Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung
UB Universitäts Bibliothek Frankfurt am Main
DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Eine amerikanische Schwalbenweihe in Sachsen

Henker, Otto

1923

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-86402

Visual Library

ab bis 4. 9. regelmässig in 1—4 Stück zu beobachten. Am 10. und 11. 9. kein Exemplar mehr da, nur HESSELBARTH meldet noch 1 Stück. Am 11. 9. bei Gundorf. Am 13. 11. nochmals 2 Stück an der Elster von meinem Sohn beobachtet und am Lockruf sicher erkannt. Die Vögel, welche ich von meiner Binsenhütte aus oft und gut beobachten konnte, waren immer ungemein scheu und vorsichtig und flohen dem ungedeckt sich nähernden Beobachter auf weite Strecken. Sie bevorzugten die Lachenstellen mit niedrigem Wasserstand und suchten diese, oft bis an die Fersen im Wasser stehend, nach Nahrung ab. Nach Zusammenstellung aller Leipziger Beobachtungsdaten und Bestimmung des Belegmaterials nach Alter und Kleid, werde ich in einer späteren, zusammenfassenden Arbeit auf die Wertung der interessanten Aufenthaltsmomente zurückkommen. NAUMANN gibt das Gewicht (schätzungsweise?) auf höchstens 80 g an. 2 hiesige Stücke ergaben ein Gewicht von 78 u. 96½ g.

19. Tringa nebularia (Gunn.) — Heller Wasserläufer.

5. 9. 1 Stück an der Bistumlache, ruft laut, weithin noch aus der Luft hörbar tjü-tjü.

20. Gallinago media (Lath.) — Große Bekassine.

Vom 6.—7. 6. 22 1 Stück an der Bistumlache, vom 8. bis 10. 6. ebenda 4 Stück zusammenhaltend; am 11. scheinbar nicht mehr vorhanden; infolge großer Scheu gelang es nicht, ein Belegstück zu erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Eine amerikanische Schwalbenweihe in Sachsen

von O. Henker, Chemnitz.

Im Dezember vorigen Jahres teilte mir Präparator LINDNER von hier gesprächsweise mit, daß vor ungefähr 20 Jahren in Seerhausen ein schwarz-weißer Raubvogel mit einem gabelförmigen Stoß erlegt worden sei. Diese kurze, aber treffende Diagnose ließ mich an eine als interessante Convergenzerscheinung geltende amerikanische Species denken. Voller Zweifel führte ich LINDNER alle hellbäuchigen Raubvögel im Museum ohne Erfolg vor. Aber in Elanus caeruleus, dem Gleitaar, entdeckte LINDNER Anklänge an den gesuchten Vogel. Und richtig — kurze Zeit später überreichte er mir den Balg der amerikanischen Schwalbenweihe, Elanoides forficatus (L.).

Das Exemplar ist „Anfang dieses Jahrhunderts“ von dem vor einigen Jahren verstorbenen Gärtner HIENTZSCH in Seerhausen

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

bei Riesa erlegt worden. Der Vogel wurde präpariert und aufgestellt, später aber, nachdem er verstaubt war, beiseite gelegt. Nähere Angaben waren nicht zu erreichen.

Über das Vorkommen der amerikanischen Schwalbenweihe in Europa sind mir folgende Angaben aus der mir zugänglichen Literatur bekannt:

Naturgeschichte der Deutschen Vögel von C. G. FRIDERICH 1905, p. 417 notiert: „— und ist hier erwähnt, weil sie wiederholt in Europa erlegt worden ist". In BREHMS Tierleben 1911 findet sich im 6. Bd., p. 401 nur die Bemerkung „der sich jedoch schon nach Europa verflogen hat". Ausführlicher ist A Hand-List of British Birds 1912, p. 119. „Several specimens of the American Swallow-Tailed Kite, Elanoides forficatus (L) — have been recorded as taken in Great Britain, but the claims for the admission of this species are in our opinion insufficient (cf. SAUNDERS p. 338)". Eine ähnliche einschränkende Bemerkung macht HARTERT, Die Vögel der palaearktischen Fauna, Bd. II, p. 1185: „Ein Exemplar von Elanoides forficatus (L.) wurde 1805 in Yorkshire in England lebend gefangen und entflog wieder. und Fälle der Erlegung dieser Art sind nachher wiederholt bekannt gemacht worden, aber die Angaben scheinen in allen Fällen unbefriedigend zu sein". Demnach fehlen Belegstücke. Auch aus dem Protokoll der Monatsversammlung am 17. Oktober 1899 im II. Jahresbericht des ornithologischen Vereins in München 1899 und 1900, p. 11 und 12 erfahren wir nur Unbestimmtes. Dr. PARROT schreibt dort über einen Besuch des zoologischen Museums im Jardin des Plantes in Paris: „In einem besonderen Saale hat die „Collection Marmottan, France" Aufstellung gefunden, die im grossen Ganzen eine Lokalfauna von Frankreich darzustellen scheint, obschon diverse Exemplare aus anderen Ländern sich darunter zerstreut finden. Unter den letzteren sind zu nennen ein Nauclerus furcatus mit der vagen Bezeichnung „Europe" (hierzu Fussnote: „Der in Amerika heimische Schwalbenweih verflog sich ja wiederholt nach Europa, könnte also auch schon in Frankreich vorgekommen sein (Dr. P.)" Und weiter unten in demselben Versammlungsbericht: „Was den Wert der ganzen Sammlung aber sehr beeinträchtigt, ist der Umstand, dass Geschlechts- und Altersbezeichnungen, Erlegungsdaten und genauere Provenienzangaben vollständig fehlen". Herr Professor Dr. JACOBI teilte mir brieflich mit, dass nur zwei sichere Fälle der Erlegung in England bekannt seien. BURMEISTER (Systematische Übersicht der Thiere Brasiliens 1856) und REICHENOW (Die Vögel I. Bd. 1913) erwähnen nichts vom Vorkommen außerhalb Amerikas.

Über das vorliegende Exemplar sei folgendes berichtet: Der Totaleindruck ist der von einem Milan. Kopf und Füße kennzeichnen ihn als schwächlichen Raubvogel. Der lange Kopf ist dem eines

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Wespenbussards nicht unähnlich. Die langen Schwingen und der riesige Gabelschwanz lassen ihn als hochspezialisierten Flugkünstler erscheinen, mehr Rauchschwalbe als Segler. Wie viel schlechtere Flieger überquerten den Atlantischen Ozean! Der Kopf ist klein, der Schnabel ohne Zahn und tief gespalten. Krallen und Schnabel sind leider sehr bestossen. Lauf 33 mm, Flügel 400 mm, Gesamtlänge 500 mm. Die normale Länge würde ca. 100 mm mehr betragen, wenn sämtliche 12 Steuerfedern vorhanden wären. Das äusserste Paar fehlt. Der Grund ist mir nicht ersichtlich, da sonstige Mauserspuren ausfallen und mir über die etwaigen besonderen Mauserverhältnisse der Art nichts bekannt ist. Länge des 2. Steuerfederpaares 250 mm, des inneren 132 mm. Hals, Unterseite, Armschwingen an der Innenfahne bis fast zur Spitze weiss, die letzten Schwingen z. T. nur an der Spitze schwarz. Armschwingen nach aussen zunehmend scharf ausgebogen. Rücken (Mantel), Flügel und Schwanz schwarz mit schwachem Metallschimmer. Alle Schwingen und Steuerfedern sind unbestossen. Das Weiss lässt sich trotz der Beschmutzung als ehedem rein bezeichnen. Es handelt sich also um ein adultes Stück.

Über die Lebensweise sei zusammenfassend folgendes berichtet (nach BREHM und BURMEISTER): Die amerikanische Schwalbenweihe (die afrikanische Species ist E. riocouri (Vieill.) bewohnt Amerika von Südbrasilien bis zu den südlichen Vereinigten Staaten. Hier ist sie Zugvogel. In größeren oder kleineren Trupps fliegt sie mit großer Leichtigkeit oft in bedeutender Höhe „schnell, aber kräftig und stetig, ohne jegliche sichtbare Bewegung der Flügel". Alle Beobachter sind entzückt von der Anmut des Fluges, die bei der „Brautwerbung" sich noch steigert. Wenig rasten sie, aber dann auf hohen, isoliert stehenden Bäumen. Ihre Nahrung sind Bienen, Heuschrecken, Baumwanzen, Raupen, kleine Schlangen, Eidechsen und Frösche, die in der Luft erfasst oder im Fluge vom Boden aufgenommen und im Fluge verzehrt werden. Die Hauptnahrung sind aber Insekten (Luftplanktonfischer!). Der Horst besteht aussen aus trocknen Reisern, innen aus weichem Gras und Federn. Errichtet wird er im Wipfel sehr hoher Bäume. Das Gelege von 2—4 Eiern wird von beiden Eltern abwechselnd bebrütet. Die Gatten füttern sich während dieser Zeit gegenseitig. Im Herbst bereits ähneln die Jungen den Alten.

Nun werden manchem Leser Zweifel darüber aufsteigen, ob wir es im vorliegenden Falle wirklich mit einem Wildling zu tun haben oder vielmehr mit einem Flüchtling aus einem Zoo. Sind ja schon exotische Anatiden, Flamingos, sogar Raubvögel in tadellosem Gefieder entwichen! Nach BREHM berichtet AUDUBON von einem fruchtlosen Versuch, eine Schwalbenweihe zu käfigen. Sie erbrach den Mageninhalt und verweigerte die Nahrungsaufnahme. Prof. Dr. JACOBI bezweifelt überhaupt die

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Haltung des Vogels in einem Zoo wegen der Ernährung („Bienenfresser"). Dr. HEINROTH, dessen Ansicht ich mir hierüber erbat, schreibt, dass Elanoides zufällig und unerkannt und arg bestossen in seine Hände gelangt sei und eine ganze Weile lebte. Bei der Ungeschicklichkeit des Vogels in der Bewegung im engen Raume war er stets ziemlich bestossen. Dass es sich beim Vorkommen dieser Art in Deutschland um einen Käfigvogel handelt, hält Dr. HEINROTH für so gut wie ausgeschlossen. Mein Exemplar besitzt, wie ich schon oben erwähnte, tadellose Flugwerkzeuge. Es ist also sicher ein Wildling. Bliebe noch eine Möglichkeit! Der Vogel könnte als Balg im Handel erworben worden sein. Wie mir Herr MASS, Mitinhaber der bekannten Firma Dr. Schlüter und Mass in Halle mitteilte, erhielt die Firma in früheren Jahren in jeder südamerikanischen Sendung einige Bälge von Elanoides, die sie an Institute und Privatsammlungen verkaufte. Da aber in der Regel nur tadellose Bälge (dem meinigen fehlen gerade die imposantesten Steuerfedern) erworben werden, so ist nicht ohne weiteres anzunehmen, dass unser Balg ein Handelsobjekt war. Jedoch zwingender ist folgendes: LINDNER hat mir ehrenwörtlich versichert, dass HIENTZSCH den Vogel erlegt hat, daß HIENTZSCH nur Interesse an einem eigenhändig erlegten Vogel und auch keine Beziehungen zum Balghandel hatte. Die Tatsache der Erbeutung war LINDNER schon lange bekannt.

So können wir annehmen, dass in dem vorliegenden Objekt das erste sächsische bzw. deutsche Belegstück von Elanoides forficatus für die Wissenschaft gerettet worden ist.

Zur Brutbiologie der Lappentaucher

von Rud. Zimmermann.

In seiner Arbeit „Die Beziehungen zwischen Vogelgewicht, Eigewicht, Gelegegewicht und Brutdauer" im Journ. f. Ornithol. 70, 1922, S. 172—285 sagt HEINROTH von den Lappentauchern, „dass die Jungen schon etwa zwei Tage vor dem Picken im Ei piepen. Das Durchbrechen der Schale dauert dann meist kaum eine halbe Stunde, während ja bei vielen Vögeln darüber 1—2 Tage und mehr vergehen. Es liegt nahe, folgendes als Grund dafür anzunehmen. Im Gegensatz zu den Enten z. B. schlüpfen die Jungen nicht gleichzeitig, sondern mit etwa zwei Tagen Abstand aus, es besteht somit die Gefahr, dass die Alten mit den erstausgekommenen Sprösslingen davon schwimmen, ehe die letzten geboren sind. Das frühzeitige Lautgeben im Ei heisst also: „Achtung, weiterbrüten"! Lägen die Eier während des Schlüpfens wie bei anderen Vögeln lange angepickt im Nest, so könnten sie leichter voll Wasser laufen und das Kücken ertränke".

Die von HEINROTH hier angedeuteten Gefahrenmöglichkeiten

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Jahr/Year: 1922-26

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Henker Otto

Artikel/Article: Eine amerikanische Schwalbenweihe in Sachsen 57-60